Wenn die Pflegestufe nicht ausreicht

Immer mehr Betroffene kämpfen in Oberösterreich laut Arbeiterkammer um die Einstufung beim Pflegegeld.

Die Arbeiterkammer Oberösterreich schlägt Alarm. Fehlerhafte oder zu niedrige Pflegegeld-Einstufungen würden nicht nur pflegebedürftige Menschen treffen, sondern auch deren Angehörige massiv belasten. AK-Präsident Andreas Stangl fordert mehr Transparenz bei Begutachtungen sowie nachvollziehbare Entscheidungen der Pensionsversicherungsanstalt (PVA).

Laut AK bezogen im vergangenen Jahr 73.409 Menschen in Oberösterreich Pflegegeld. Doch die Einstufungen sind häufig zu niedrig oder für Betroffene nicht nachvollziehbar. Allein im Jahr 2025 gewann die Arbeiterkammer 599 Pflegegeld-Fälle vor Gericht. In vielen Verfahren wurden höhere Pflegestufen zugesprochen als ursprünglich von der PVA bewilligt. Die Auswirkungen falscher Einstufungen reichen weit über die Höhe des Pflegegeldes hinaus.

Heimplatz ab Pflegestufe vier

Zahlreiche Unterstützungsleistungen sind an bestimmte Pflegestufen gekoppelt. So erhalten Betroffene erst ab Pflegestufe vier Zugang zu einem Platz im Alten- oder Pflegeheim sowie zum Angehörigenbonus. Pflegekarenzgeld oder Pflegekarenz setzen meist zumindest Pflegestufe drei voraus. Auch Förderungen für die 24-Stunden-Betreuung hängen von der Einstufung ab. Besonders betroffen sind pflegende Angehörige.

Laut AK-Studie übernehmen 71 Prozent der Familien die Pflege selbst, wenn Leistungen fehlen oder professionelle Hilfe nicht finanzierbar ist. 43 Prozent greifen auf Erspartes zurück, um Unterstützung zu organisieren. Mehr als ein Viertel der Betroffenen gab an, professionelle Pflege überhaupt nicht bezahlen zu können.

Beruf und Pflege vereinbaren

In Oberösterreich betreffen Pflegeaufgaben einen erheblichen Teil der Bevölkerung. Rund 20 Prozent aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie knapp 19 Prozent der Arbeitslosen pflegen Angehörige. Nach Schätzungen der AK vereinbaren bis zu 167.000 Mitglieder Beruf und Pflege parallel – oft mit reduzierter Arbeitszeit oder dem vollständigen Ausstieg aus dem Erwerbsleben. Die Arbeiterkammer kritisiert insbesondere die Qualität der medizinischen Gutachten. Immer wieder müssten Gerichte fehlerhafte Bescheide korrigieren. In einem aktuellen Fall wurde einer bettlägerigen Frau zunächst lediglich Pflegestufe drei zugesprochen. Erst nach einer Klage stellte ein gerichtlicher Sachverständiger einen deutlich höheren Pflegebedarf fest. Die Frau erhielt schließlich Pflegegeld der Stufe fünf.

Die AK fordert deshalb verpflichtende Berücksichtigung aller vorliegenden Befunde, eine automatische Zustellung sämtlicher Gutachten sowie nachvollziehbare Begründungen medizinischer Entscheidungen. Außerdem solle Betroffenen ein einfacherer Einspruch gegen fehlerhafte Einstufungen ermöglicht werden.

Pflegegeldbescheide sind oft Grund zur Sorge. Foto: coulourbox.de/Ievgen Chabanov

Buchtipp: Tröstliche Blicke auf das Ende des Lebens

„Glücksmomente – Geschichten vom Lebensende" sammelt bewegende Erfahrungen aus der Sterbebegleitung.

Es gibt Bücher, die Antworten geben wollen, und es gibt Bücher, die etwas viel Wertvolleres schaffen. Sie öffnen einen Raum. Einen Raum für Gedanken, Erinnerungen, Trost – und für Hoffnung. „Glücksmomente – Geschichten vom Lebensende" von Astrid Steinmetz gehört zu diesen seltenen Büchern. Die erfahrene Musiktherapeutin und Sozialpädagogin Astrid Steinmetz begleitet seit über 25 Jahren sterbende Menschen.

Besonders beeindruckend ist der Blick der Autorin auf Beziehungen. Immer wieder zeigt sie, wie wichtig es ist, gesehen und gehört zu werden – selbst dann, wenn Sprache kaum noch möglich scheint. Steinmetz macht deutlich: Auch im Sterben bleibt der Mensch ein fühlendes, liebendes und hoffendes Wesen. Dabei gelingt dem Buch etwas Seltenes. Es nimmt dem Thema Tod ein Stück seiner Sprachlosigkeit. „Glücksmomente – Geschichten vom Lebensende" ist kein schweres Fachbuch, obwohl die große Erfahrung der Autorin auf jeder Seite spürbar ist. Vielmehr liest es sich wie ein sensibles literarisches Mosaik über das Leben selbst. Die Texte laden dazu ein, innezuhalten und den eigenen Blick auf Vergänglichkeit zu verändern.

Astrid Steinmetz
Glücksmomente – Geschichten vom Lebensende
Carl Auer Verlag, 2026
ISBN: 9783849706197

Foto: Antje Wolm

„Menschlichkeit lässt sich nicht organisieren aber wir schaffen die Bedingungen, damit sie jeden Tag gelebt werden kann. Gute Pflege entsteht dort, wo Menschen Verantwortung übernehmen und füreinander da sind."

Dr.in Daniela Palk,
Vorständin Diakoniewerk

WERBUNG

Im Diakoniewerk ermöglicht Pflege mehr Selbstständigkeit im Alltag

Pflege im Diakoniewerk bedeutet, Menschen im Alltag zu begleiten und verlässliche Unterstützung zu bieten.

Sie orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen und stärkt Menschen darin, ihren Alltag möglichst selbstständig zu leben.

Das Diakoniewerk begleitet unter anderem Menschen im Alter sowie Menschen mit Behinderungen in unterschiedlichen Lebenssituationen. Welche Unterstützung notwendig ist, richtet sich nach dem konkreten Bedarf und zielt darauf ab, vertraute Routinen im Alltag beizubehalten.

Für Menschen im Alter stehen Angebote zur Verfügung, die sich an unterschiedliche Lebenssituationen und Unterstützungsbedarfe anpassen. Mit dem Projekt „Waldemar" in Pasching reagiert das Diakoniewerk auf veränderte Anforderungen im Wohnen: barrierefreie Eigentumswohnungen, kombiniert mit einem flexiblen Servicekonzept, das Unterstützung im Alltag bei Bedarf zugänglich macht. Tagesbetreuungseinrichtungen ermöglichen Gemeinschaft und Struktur im Tagesverlauf, während die 24-Stunden-Betreuung dort ansetzt, wo durchgehende Pflege notwendig ist und ein Leben im eigenen Zuhause abgesichert bleibt. Das Angebot „Wohnen auf Zeit" bietet pflegebedürftigen Menschen eine befristete Betreuung in einem sicheren Wohnumfeld und entlastet Angehörige, wenn Unterstützung vorübergehend nicht möglich ist.

Foto: Diakoniewerk, Ulrike Rauch

Pflege und Begleitung von Menschen mit Behinderungen im Wohnkontext und in der mobilen Unterstützung sind darüber hinaus ein wesentlicher Schwerpunkt in der Arbeit für und mit Menschen. Sie umfasst die pflegerische Betreuung im Alltag, die Koordination medizinischer Maßnahmen sowie die Unterstützung bei den Aktivitäten des täglichen Lebens. Ziel ist, Selbstständigkeit im Alltag zu fördern und Teilhabe zu ermöglichen.

Um diese Angebote langfristig abzusichern, setzt das Diakoniewerk auch in der Ausbildung von Mitarbeitenden und dem Nachwuchs an. Qualifizierungswege in Pflege und Sozialbetreuung verbinden fachliche Grundlagen mit praktischer Erfahrung und sind so gestaltet, dass sie unterschiedliche Zugänge ermöglichen – von schulischen Ausbildungen bis zu weiterführenden Abschlüssen und laufender Weiterbildung.

Als Arbeitgeber bietet das Diakoniewerk Rahmenbedingungen, in denen fachliche Arbeit und Zusammenarbeit im Mittelpunkt stehen. Gesucht sind Menschen, die Verantwortung übernehmen und soziale Angebote aktiv mitgestalten wollen.

Veranstaltungshinweis

„Tabuzone - Sexualität in den späten Lebensjahren. Bedeutung, Begleitung und Haltung"
Do, 18. Juni 2026, 9–14 Uhr, voestalpine Stahlwelt Linz
www.diakonie-dialoge.at